

§ 26.

Die Gewässer des Festlandes.

Das Festland hat stehende und fließende Gewässer. Zu den stehenden Gewässern gehören alle Ansammlungen von Wasser in tiefer liegenden Gegenden, wie Seen, Sümpfe, Moräste, Moore oder Moose mit mehr oder minder wagerechtem Wasserpiegel. Die fließenden Gewässer bewegen sich nach niedriger gelegenen Punkten und enden in einem Binnensee oder im Weltmeer. Alle fließenden und stehenden Gewässer haben einen Ursprung; diesen nennt man die Quelle. Alle Quellen der Erde verdanken ihren Ursprung den atmosphärischen Niederschlägen (Tau, Regen, Schnee &c.), welche in die lockere Erdrinde eindringen, sich an geeigneten Orten ansammeln und wieder an das Tageslicht hervortreten. Das Quellwasser enthält allerlei erdige und salzige Beimischungen (Stahl-, Salz- und Schwefelquellen, Bitterwasser &c.). Die Quellen sind entweder warme oder kalte, gleichförmige, periodische oder abwechselnde und intermittierende oder aussehende.

Das einer Quelle entfließende Wasser bildet zunächst ein Bächlein und die Vereinigung mehrerer solcher Abflüsse einen Bach. Aus Bächen werden Flüsse und diese vereinigen sich mit dem Strome. Unter einem Strome versteht man einen Fluß von sehr bedeutender Länge, der in das Meer oder in einen Binnensee mündet. Bei einem Strome unterscheidet man den Ober-, Mittel- und Unterlauf. Die Flüsse, welche ein Strom aufnimmt, heißen Neben- und Zuflüsse. Küstenflüsse ergießen sich ins Meer, entspringen aber nicht weit von ihrer Mündung. Alle Ströme, deren Wassermassen in den Ocean einmünden, heißen oceanische; es giebt aber auch Ströme (z. B. die Wolga in Rußland), welche in einen Binnensee ausmünden oder auch im Sande einer Wüste oder in einer Steppe versiegen. Die letzteren nennt man Steppenflüsse.

Ein Fluß oder Strom bildet mit allen seinen Zuflüssen ein Fluß- oder Stromsystem; das von ihm und den Zuflüssen bewässerte Land ist ein Fluß- oder Stromgebiet. Diejenige Linie, welche zwei Fluß- oder Stromgebiete von einander scheidet, nennt man die Wasserscheide. Sie zieht sich entweder über die Rücken der Gebirge, oder in der Ebene hin, wo sie manchmal so flach auftritt, daß es leicht ist, einen Kahn aus einem Gebiete ins andere hinüberzutragen. Zuweilen kommt es vor, daß aus demselben Quellbecken Wasserinnen nach verschiedenen Stromgebieten laufen, man nennt dies Gabelungen oder Bifurcationen, z. B. die des Cassiquiare und Rio negro im N. von Südamerika.

Ein Fluß wird schiffbar, wenn er breit und tief genug ist, und wenn er sich nicht mehr über Felsen herabstürzt. Ein Strom wird gewöhnlich im Mittel- und Unterlauf schiffbar, im Oberlauf ist er es nur teilweise. Unter dem Oberlaufe eines Stromes versteht man den Teil desselben, welcher nahe an der Quelle im Gebirgslande liegt und durch ein starkes Gefälle kenntlich ist. Der Mittellauf beginnt da, wo der Strom aus dem Gebirgslande heraus und in offeneres Land tritt. Der Unterlauf hat einen geringen Fall und flache Ufer, große Wassermassen und ein breites Bett. Oft bilden die Ströme in ihrem Unterlaufe ein Delta (Δ), d. h. sie spalten sich, bevor